

XXV. Jahrgang  
Nr. 30

Berliner

23. Juli 1916  
Einzelpreis  
10 Pfg.  
oder 15 Heller.

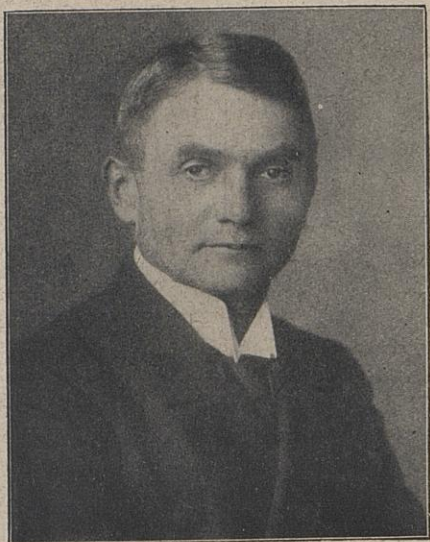
# Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68



Von der englischen Offensive:  
Schweres englisches Geschütz in Tätigkeit an der Westfront.  
Nach einer englischen Photographie.





Kapitän König,  
der Führer des Handels-U-Boots „Deutschland“.  
Phot. Urbahns.

Die glückliche Amerikafahrt des ersten Handels-Unterseeboots „Deutschland“, das trotz der angeblich seebeherrschenden englischen Flotte den Ozean überquerte und unangefochten in Baltimore landen konnte, bedeutet einen Markstein in der Seeschiffahrt von welthistorischer Bedeutung, dessen Einfluß auf die internationalen Verbindungen der im Kriege eingekreisten Mittelmächte offensichtlich ist. Die bisher ruhenden Handelsbeziehungen mit Amerika sind wieder angeknüpft,

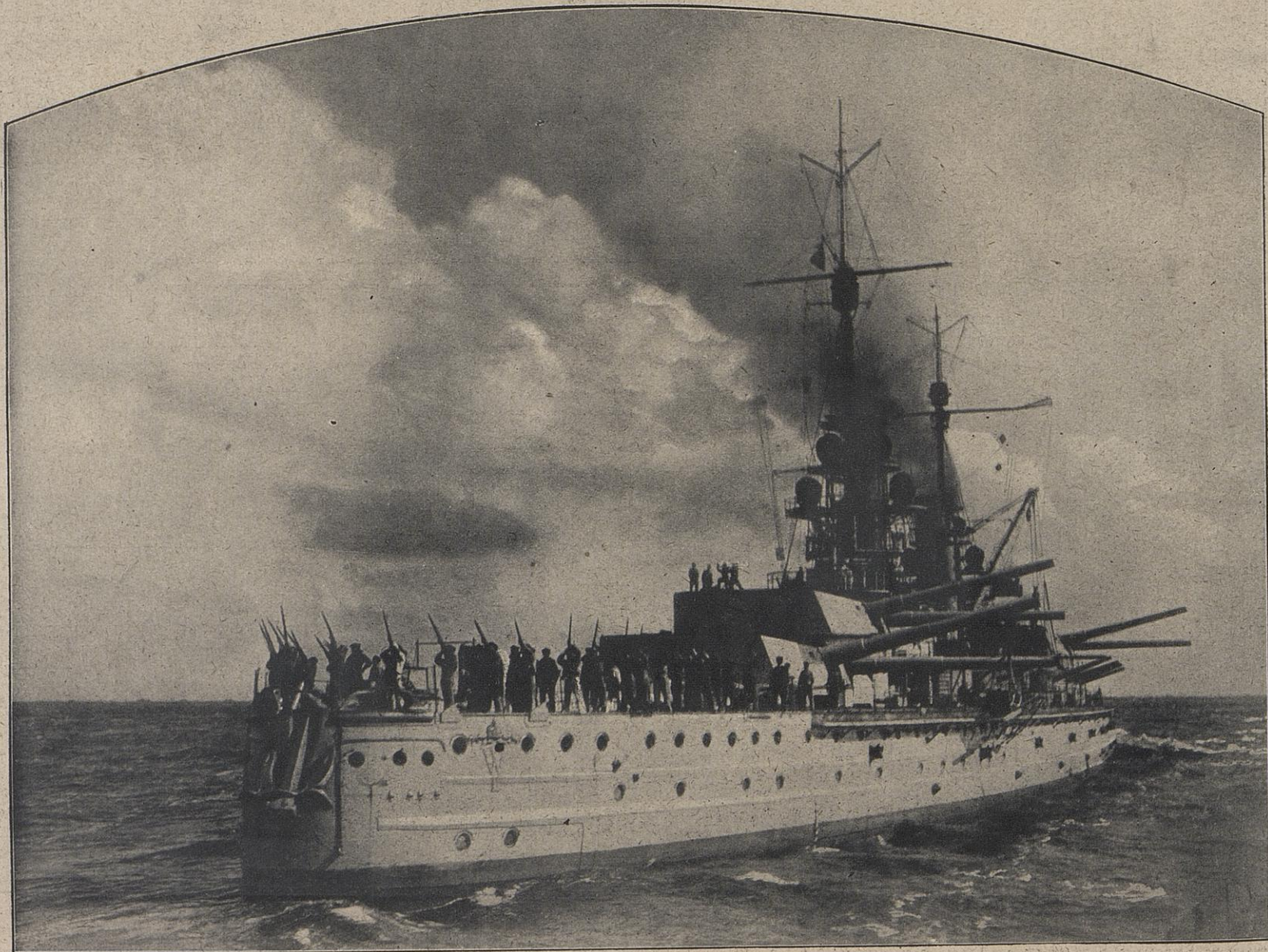


Generalfeldmarschall von Mackensen  
bei den Verwundeten im Lazarett in Uestüb.



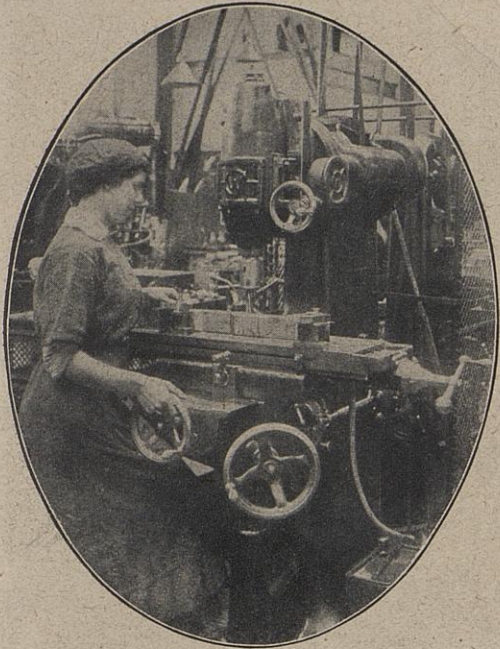
Alfred Lohmann,  
der Vorsitzende der Deutschen Ozean-Reederei  
in Bremen, die Eigentümerin der neuen  
Handels-U-Boote ist. Phot. B. J. G.

und wenn erst einmal mehrere solcher Handels-Unterseeboote eine regelmäßige Verbindung mit den überseeischen Ländern unterhalten werden, kann auch der direkte Postverkehr mit Amerika wieder aufgenommen werden. Die „Deutschland“ ist nach dem Bericht ihres Kapitäns König vorerst von Bremen nach Helgoland gefahren, hat sich hier zehn Tage aufgehalten und die Reise am 23. Juni angetreten. Das Schiff fuhr zunächst durch den Kanal. In der Nacht



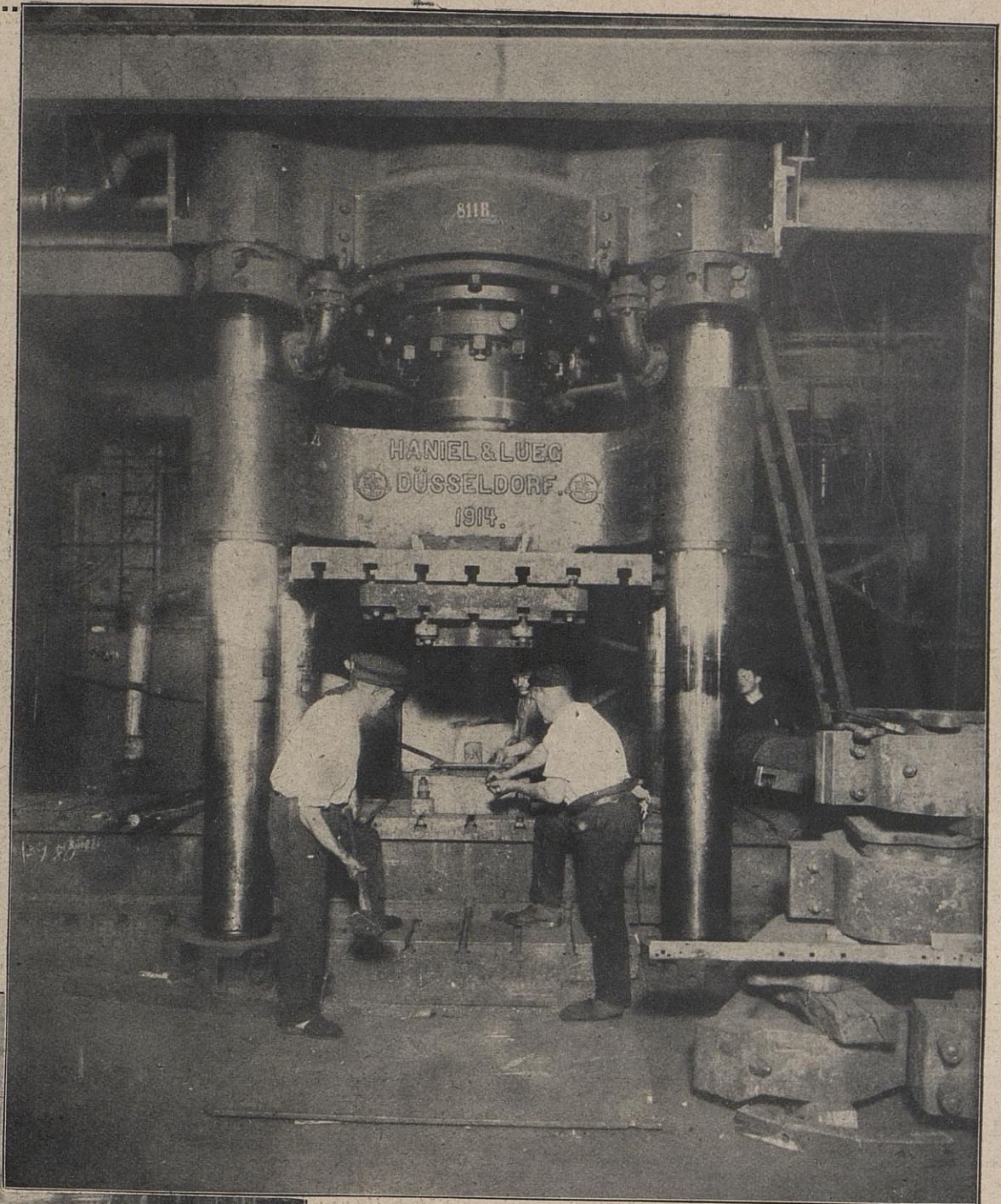
Übungen im Beschießen eines feindlichen Fliegers auf dem deutschen Linienschiff „Prinzregent Luitpold“.  
Phot. A. Grohs.





Aus einer deutschen staatlichen Artillerie-Werkstatt: In der Dreherei.

des vierten Tages tauchte es wegen nebligen Wetters unter und blieb bis zum Morgen auf dem Meeresgrunde liegen, dann lief es ohne Zwischenfall in den Ozean hinaus und fuhr ohne vom Kurs abzuweichen bis an die Küste Amerikas. Den größten Teil des Weges legte das Handels-U-Boot über Wasser zurück, bis zu den Azoren ist es nur eine 150 Kilometer lange Strecke unter Wasser gefahren. Als es in die Nähe der Virginia-Berge kam, beschloß Kapitän König,

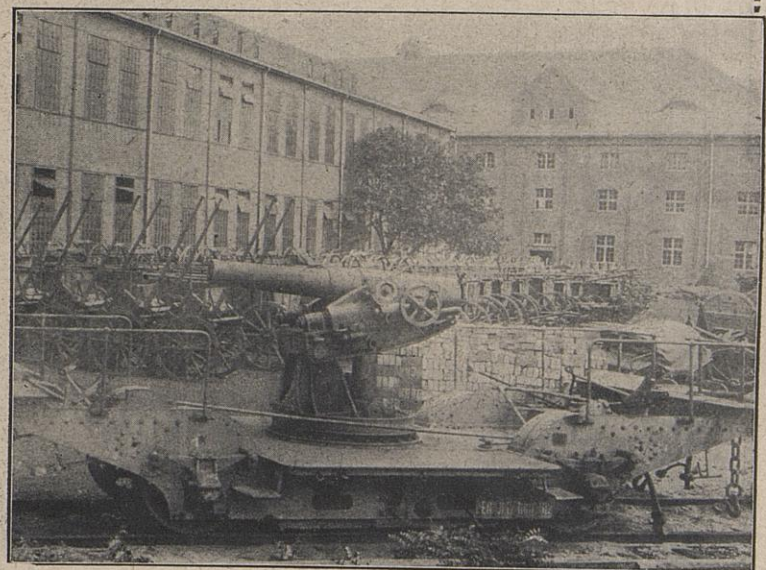


Aus einer deutschen staatlichen Artillerie-Werkstatt: Große Schmiedepresse. Aufnahmen von Gebr. Haacke.

unterzutauchen und den Eintritt der Dunkelheit abzuwarten. Kurz nach Mitternacht, als das volle Mondlicht schwand, ist die „Deutschland“ dann mit voller Kraft zwischen den Virginia-Berge hindurchgefahren und am 9. Juli in Baltimore angekommen. Die „Deutschland“ hat bei einer Brutto-Wasserverdrängung von 2000 Tonnen Raum für 700 Tonnen Fracht. Es ist das erste einer Reihe ähnlicher Handels-U-Boote, die von der Deutschen Ozean-Reederei G. m. b. H., Bremen, erbaut werden, um einen regelmäßigen Handelsunterseesdienst zwischen Deutschland und Amerika zu versehen.



Blick in die Dreherei.



Der Hof mit erbeuteten russischen Kanonen im Vordergrund.





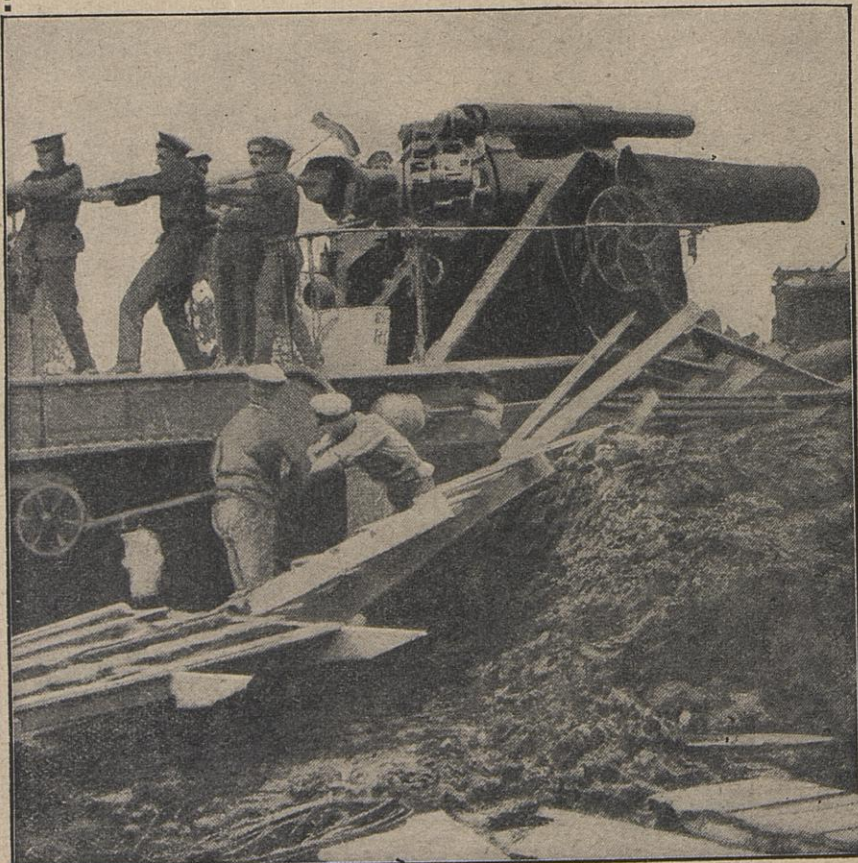
Von der englischen Offensive: Ein schweres englisches Geschütz in Tätigkeit an der Westfront.

Nach einer englischen Zeichnung.

**T**rotz der mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln eingesetzten Offensive unserer Feinde, die im Westen sowie im Osten wütet, beherrscht die deutsche Heeresleitung die operative Lage. Sie behält ihr ursprüngliches operatives Ziel unbekümmert um alle Angriffe

unserer Feinde im Osten und Westen fest und klar im Auge. Kein deutscher Soldat, kein deutsches Geschütz ist von dem Kampfgebiet um Verdun fortgezogen. Dies ist die besondere Bedeutung unseres neuerlichen Erfolges bei Souville, der umso mehr hervorgehoben zu werden verdient, als

er die Stärke und Ueberlegenheit der deutschen Waffen von neuem kund tut und Deutschland berechtigt, die militärische Lage mit der alten Zuversicht und dem alten Vertrauen anzusehen. Seit den wenig bedeutenden Anfangserfolgen konnten die Massenanstürme an der Somme nichts ausrichten.

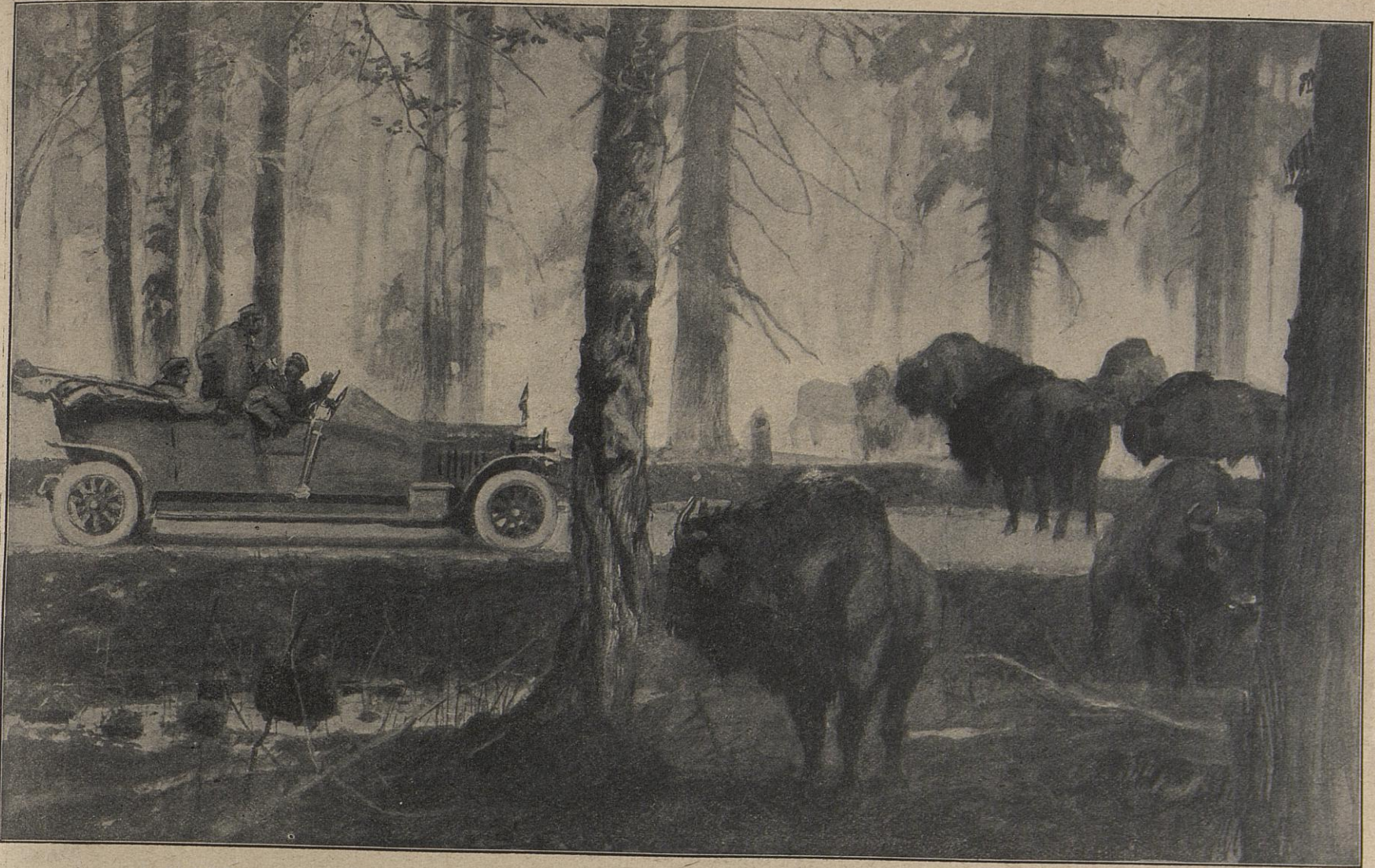


Schweres englisches Geschütz, das auf einem Eisenbahnwagen aufmontiert ist.



Dies gleiche Geschütz beim Feuern.  
Nach englischen Zeitschriften.





Eindrücke von meiner Fahrt nach dem Osten: Urzeit und Neuzeit im Wald von Bialowies. Zeichnung von Fritz Koch-Gotha.  
 Der Künstler schreibt dazu: „Durch die unweidmännische Art, in der die Russen den Wisent zum ausschließlichen Schießbedarf für ihren Kaiser aufgepäppelt haben, ist aus diesem prachtvollen Wildbrud eine Art Haustier geworden. Der Spektakel des Krieges hat es noch vollends vertraut gemacht. Was jedes Panzerpferd noch mit namenlosem Entsetzen erfüllt — ein Auto — läßt eine Herde Wisente vollkommen kühl.“

## Fahrt nach dem Osten III.

Bilder aus dem besetzten Gebiet. Von Fritz Koch-Gotha

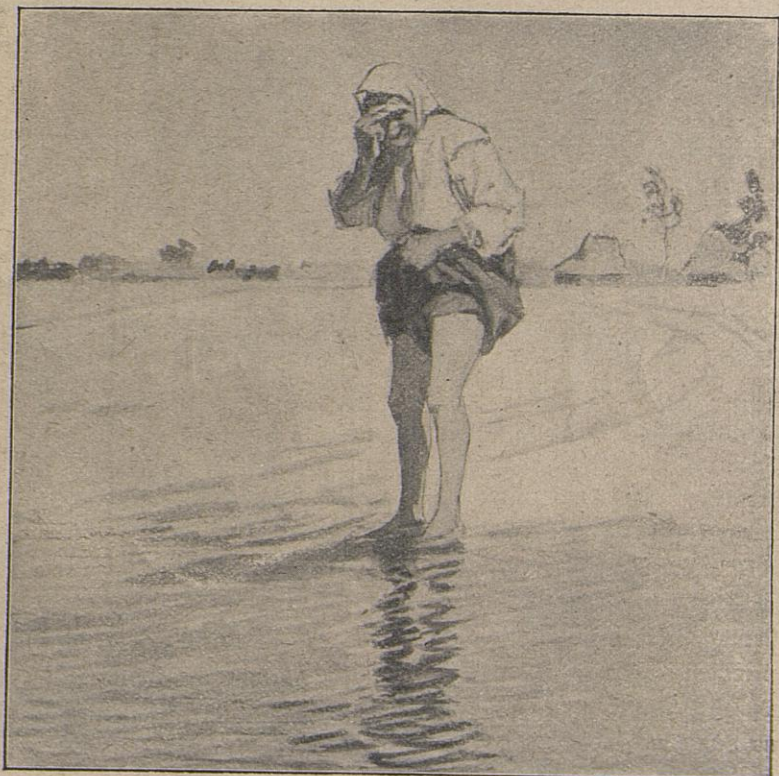
Unser Gefühl für Raum versagt angesichts der unendlichen russischen Ebenen, des unendlichen, riesenhohen Himmels, der Wälder, durch die man tagelang wandern kann. Niemals in Deutschland hat man dieses Gefühl grenzenloser

Weite, denn immer weiß man, daß da hinten gleich die nächste menschenwimmelnde Großstadt liegt. — „Der Himmel ist hoch und der Zar ist weit“ — das Sprichwort konnte nur in Rußland erfunden werden. Was Wunder, daß der Russe auch unseren Begriff

vom Wert der Zeit nicht kennt. Der Raum verleitet ihn zum Verschwenden. Seinen Ackerboden ruht er nicht ordentlich aus, in seinen Wäldern läßt er Millionenwerte verfaulen, er kann sich riesige Steppen und Sumpfstrecken leisten. Das dichtbebaute,



Polnische Ritterlichkeit.  
 Die polnischen Bauern küssen oft ihren Frauen zur Begrüßung die Hand.



Polnische Mode: Uebergangs-Kleid.





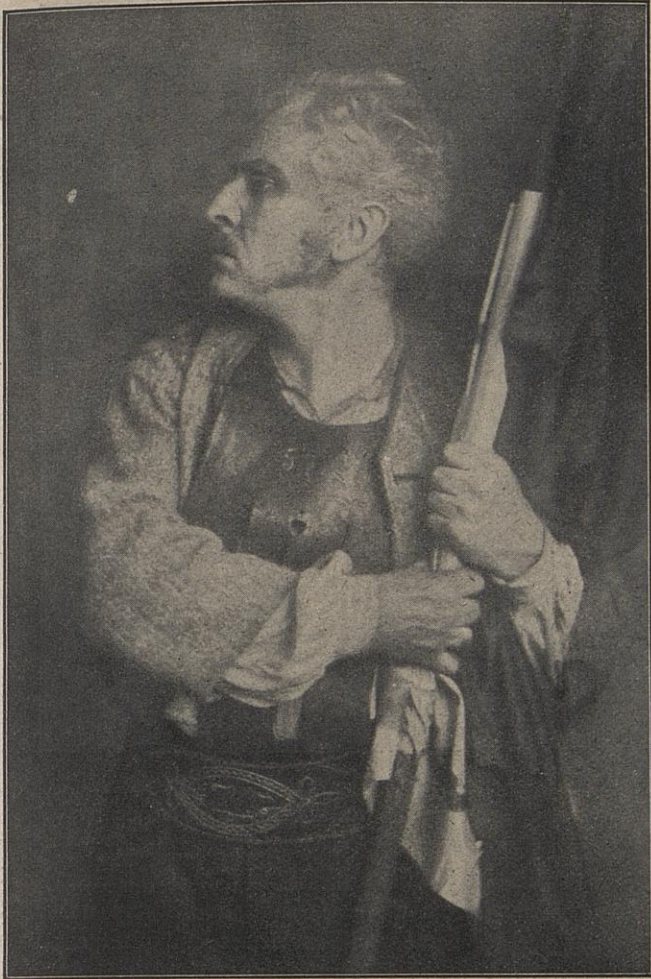
Polnisches Dörfchen am Sonntag. Zeichnung von Friß Koch-Gotha.

hochkultivierte Westeuropa erscheint ihm klein und eng. Dieses kleine Deutschland — haha — was will denn das gegen das Riesen-Rußland machen? So denkt auch der gebildete Russe noch heute. „Djerewuja“ — „das Hölzerne“ — heißt auf Russisch „das Dorf“. Von Holz ist es gebaut. Da lugen keine freundlichen roten Ziegeldächer aus dem Grün der Obstbäume, keine weiße Kirche mit goldenem Turmknopf und Wetterhahn. Altersgrau ist das Holz der Hauswände und altersgrau sind die moosbewachsenen Strohdächer. Wie graue Steine liegen verstreute Gehöfte in der Ebene, die Farben verschmelzen mit den Farben der Landschaft. Den Bauern ist es auch in ihrem Leben noch nicht passiert, daß sie einer mit „Panje“, d. h. „Herr“, ange-redet hat. Aber das ist bei unseren

Wieder daheim: Mein erstes Tagewerk!  
Zeichnung von Friß Koch-Gotha.

Soldaten so der Gattungsname für alles, was polnisch und russisch spricht. „Verzeichnis der aus Wanjowitschi evakuierten Panjes,“ setzt der Etappenschreiber über seine Liste. Mich, den ersten deutschen Zivilisten, den sie sahen, hielten die braven Panjes sicher für was ganz Hohes. Wenn einer schon immer mit den hochwohlgeborenen Herren Offizieren umherläuft. Und wer konnte denn wissen, zu welchen geheimnisvollen Zwecken ich sie, ihre Häuser, ihre Pferde und Felder abzeichnete. So nahten sie sich mir denn teils mit einer Art scheuer Beflissenheit, teils aber auch mit jenem kindlichen Vertrauen, das mein joviales Aeußere geradezu herausfordert. Da kommt eine Frau mit tiefer Verbeugung — „bis zum Gürtel,“ wie der Russe sagt, — „Herr, ich möchte mit meinem





Gestalten aus Karl Schönherrs „Volk in Not“, das mit großem Erfolg im Wiener Deutschen Volkstheater zur ersten Aufführung kam: Hofburgschauspieler Otto Treßler als „Gias“.

Mann durchs Telephon sprechen.“ — „Ja, wo ist denn Dein Mann?“ — „Der ist in Oesterreich gefangen.“ — „Ja, Mütterchen, da ist nichts zu machen. Der russische Offizierstellvertreter, der dort den Dolmetscher spielt, tritt hinzu und erklärt ihr schlicht sachlich, sie sei eine dumme Gans. Damit ist sie zufrieden und zieht sich mit ebensolcher Verbeugung zurück. Andere Frauen, deren Männer im Kriege sind, haben nie wieder etwas von ihnen gehört. Wie lange der Mann schon fort ist — o, schon sehr lange, sie wissen nicht, wie lange schon, sie wissen gar nichts. — Da steht an einer halbverfallenen Baracke

**Volk in Not**

Schönherrs neuestes Werk „Volk in Not“ behandelt den Tiroler Bauernaufstand vom Jahre 1809. Schönherr, dessen harte, großzügige Gestaltungsart gewaltigen Eindruck macht, wenn er die Bauern seiner Heimat schildert, wird hier noch durch den Umstand unterstützt, daß er in einer Zeit zu uns spricht, da Selbstverleugnung, Todesmut und Entsagung ein lauterer Echo in uns wecken als jemals. Das Werk kam im Rahmen einer Wohltätigkeitsvorstellung unter Mitwirkung von Hofburgschauspielern am Deutschen Volkstheater in Wien zur Aufführung.



Hofburgschauspieler Hans Marr als „Andreas Hofer“.



Hofburgschauspieler Werner Schott als „Franz“. Aufnahmen von Seger-Wien.

groß mit Kreide angeschrieben: „Vorsicht! Seuchengefahr!“ Davor, barfuß, aber oben in Pelz eingewickelt, ein häßliches altes Weib. Ich im Vorbeigehen: „Ist jemand krank?“ — „Ja, ich.“ — „Was hast Du denn?“ — „Fleckfieber.“ In einem Ton, wie unsereiner sagt „den Schnupfen“. Ich hatte nicht den Eindruck, daß der Krieg sie sonderlich tief berührt. Unangenehm ist ihnen, daß sie unter der deutschen Verwaltung auf einmal arbeiten sollen. Nur einer, hinter seinem Pfluge, rief mir von weitem zu: „Der Krieg ist vorbei. Jetzt bauen wir wieder Brot.“ Und der deutsche Landsturmmann, dem ich's übersezte, nickte ihm mit sehnsuchtsvollem Lächeln zu.



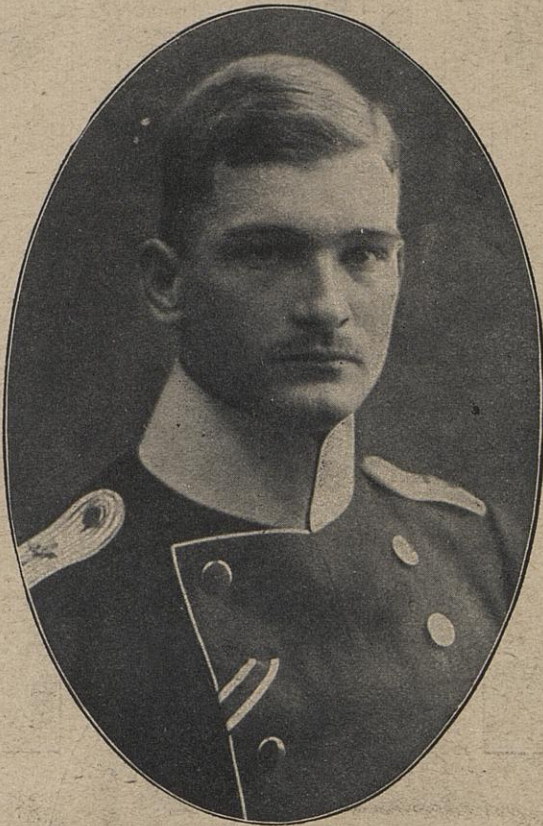
Der Massenbesuch auf der Rennbahn Grunewald am Tage des „Großen Preises“ von 1916, des einzigen Berliner 100,000 Mark-Rennens.

Phot. C. Hünich.

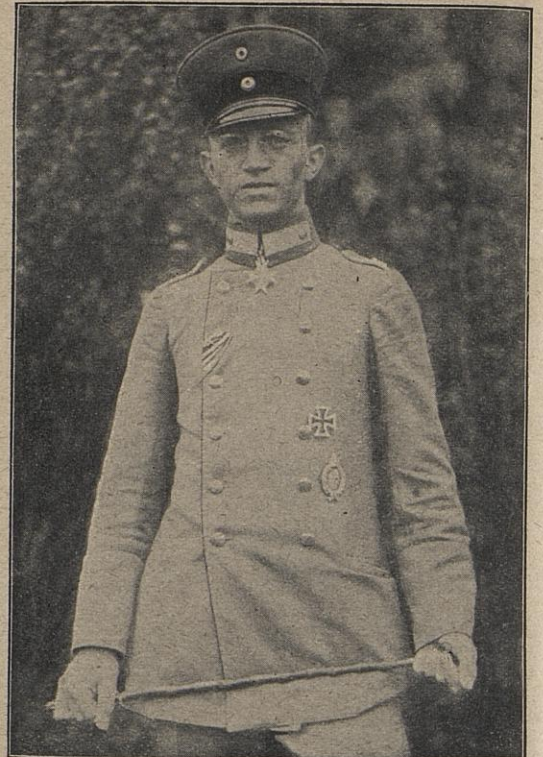




Neue Ritter des Ordens Pour le mérite:  
Flieger-Leutnant Parschau,  
der bisher acht feindliche Flugzeuge vernichtete.



Flieger-Leutnant Mulzer,  
der bisher acht feindliche Flugzeuge vernichtete.



Flieger-Leutnant Wintgens,  
der bisher acht feindliche Flugzeuge vernichtete.

Die drei Fliegeroffiziere, die wegen ihrer hervorragenden Leistungen im Luftkämpfe gegen feindliche Flieger auf dem westlichen Kriegsschauplatz wiederholt im Heeresbericht genannt worden sind, haben kürzlich wieder die höchste militärische Auszeichnung, den Orden Pour le mérite, erhalten.

Leutnant Mulzer ist Schwabe, er ist in Memmingen als Sohn eines Arztes geboren und gehört der bayerischen Armee an. Leutnant Parschau ist Ostpreuße und seit 1910 Angehöriger des 151. Infanterie-Regiments in Schneidemühl; er gehört zu den älteren Fliegern unseres Heeres. Leutnant Wintgens ist Westfale, seine Familie lebt in Minden.

# HUMOR

Die aus nationalen Gründen gebotene Einschränkung des Papierverbrauchs zwingt uns, zuweilen und jedenfalls nur vorübergehend den Humorteil an diese Stelle zu verlegen.



„Wir ham uns vorjesehn, Mage, meine Ose hat zwee Möpse und een halben Dobermann einjeweet.“  
Zeichnung von S. Brodführer.

„Na, Friß, willst Du noch ein Stückchen Apfelfuchen?“

„Nein, danke Lante, ich könnte es zwar noch kauen, aber herunterzuschlucken geht nicht mehr.“

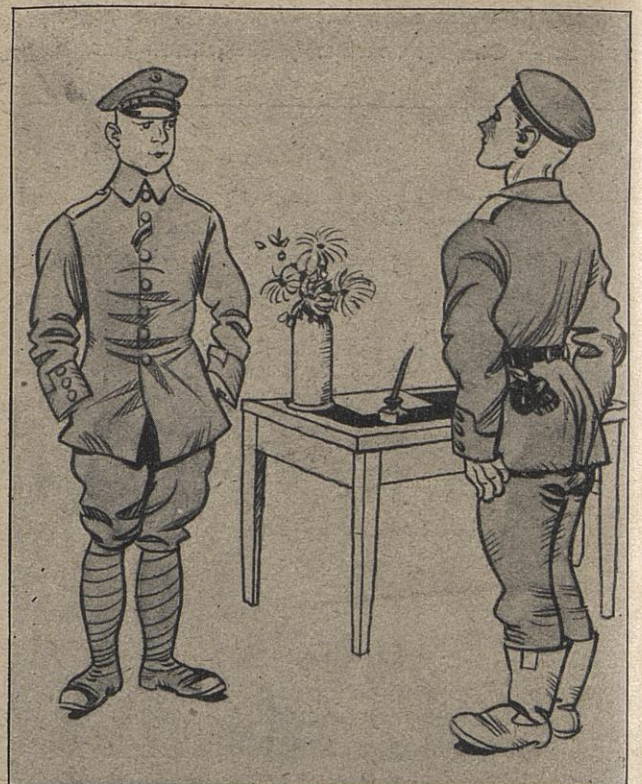
\*

Aus dem Bericht einer Provinzzeitung über einen Raubüberfall, dem ein reicher Mann zum Opfer fiel: „Glücklicherweise hat K. am Tage vor dem Ueberfall sein gesamtes bewegliches Vermögen in die Bank geschafft, so daß er außer seinem Leben nichts eingebüßt hat.“

\*

Die jungen Rekruten haben Reitstunde. Der Unteroffizier gibt das Zeichen „Vorwärts!“ Alle gehen los, bloß einer bleibt stehen. Der Unteroffizier fragt: „Na, was ist denn los? Warum reiten Sie nicht mit den andern?“

„Herr Unteroffizier verzeihen, mein Pferd war früher Droschkengaul und es wartet immer, bis jemand die Tür zuschlägt, bevor es losgeht!“



„Sie wollen Ernteurlaub? Wozu denn, sind Sie denn Landmann?“  
— „Nein, ich habe aber zu Hause zwei Kisten Tomaten auf'm Balkon.“  
Zeichnung von Paul Simmel.



# Die Flucht der Beate Hoyer mann

## Roman von Thea von Harbou

5. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Allen neuhinzutretenden Abonnenten werden die schon veröffentlichten Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck unentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

„Vielleicht ist es notwendig,“ sprach Beate weiter, „daß eine Frau ganz ausgelöscht wird, wenn der Mann für einen ganz nur männlichen Gedanken brennt. Ich glaub' es fast und sehe es auch ein. Aber es wird dadurch nicht leichter . . . Morgen schon . . . und später jeden Tag und jede Nacht, Gerb, will ich Dir alles abbitten, was jetzt in mir an Bitterkeit ist; heute laß mich nur . . . Es tut zuweilen ganz gut, ungerecht zu sein, und es hilft einem weiter als alle gute Erkenntnis . . .“

Sie trat ein paar Schritte und blieb verwirrt stehen, als er ihr in den Weg trat.

„Wo willst Du hin, Beate?“

„Ich weiß es nicht,“ sagte sie. Und sie sagte die Wahrheit.

Da nahm er sie in seine Arme . . .

Es war der kleinen pechhäugigen Umé durchaus nicht abzugewöhnen gewesen, daß sie einfach in das Schlafzimmer der Gebieterin und ihres verehrungswürdigen Gemahls trat, wenn sie es für angemessen hielt. Der Verehrungswürdige hatte sich das schon zu wiederholten Malen verboten, ohne die Kraft seiner Stimme im geringsten zu schonen, und hatte sich etliche Gelegenheiten, seine Wut sicherheit zu erproben, nicht entgehen lassen. Aber Umé wußte, was sich für eine japanische Dienerin schickte. Sie sammelte die Gegenstände, die ihr an den Kopf geflogen waren, sorgfältig auf und stellte sie dem Gebieter mit einer untertänigen Verbeugung für späteren Gebrauch wieder zur Verfügung. Und blieb . . . Lag an der Tür auf den Knien und blieb. Daß ein Mensch sich wusch, war ja nichts, dessen er sich zu schämen gehabt hätte. Höchstens, wenn er sich nicht wusch.

Am diesem Morgen erwachte Umé eher als sonst. Sie erwachte von einem Ruf oder einem Schrei, von dem die Luft noch zu beben schien, und sie wußte doch nicht, ob er wirklich war oder ob sie ihn nur geträumt. Aber vielleicht hatte die Herrin nach ihr gerufen. Umé stand auf und schlüpfte, ohne sich anzumelden, wie es ihre bescheidene Erziehung forderte, durch die auseinander geschobenen Wände ins Zimmer ihrer Herrin.

Nein, die Herrin schlief nicht mehr. Sie stand aufrecht mitten in dem zarten, weichen Gemach, dessen Gartenwand von der aufgehenden Sonne in einen einzigen roten Schimmer verwandelt schien, und sie löste sich aus den Armen ihres liebenden Herrn. Als sie Umé eintreten hörte, wandte sie sich um und sah das Mädchen an.

Und obgleich sie lächelte und ganz gewiß nicht zürnte, fiel Umé beim Anblick dieses Lächelns lautlos auf die Knie, neigte die Stirn zu Boden und stand auf und ging hinaus.

Beate rief sie zurück.

„Willst Du dem Herrn das Bad zurechtmachen, Umé?“

Gewiß, wenn die Herrin befahl . . . Umé war in großer Verwirrung. Sie mußte doch wohl geträumt haben, als sie den Schrei hörte. Und dann hatte die Sonne sie geblendet, als sie vor dem Anblick ihrer Herrin erschraf. Sie schämte sich sehr.

Das ganze Haus wurde lebendig. Es nahm ein Bad in der sprühenden Sonne, die über das Meer und den feuchten Sand tanzte. Die Schwertlilien, die um den kleinen Teich herstanden, taten sich weit auf und schienen vor Entzücken zu beben. Turmhoch über der Insel, in einer Luft, die vor Licht und Frische glitzerte, stand eine Gabelweihe und fiel und schwang sich wieder auf, die Morgenbeute in den Fängen.

Umé haßte die Gabelweißen und die Krähen gleichermaßen und wußte viele Spottlieder auf sie . . .

Aber jetzt war keine Zeit zum Singen. Der verehrungswürdige Gebieter wünschte zu frühstücken. „Sofort,“ hatte er gesagt.

Wenn der Verehrte mit der Stimme Emm-Us, des Gottes der Unterwelt, seine Wünsche durch das Haus donnerte, glaubte O-Yuki keine Veranlassung zu haben, sich besonders zu beeilen. Sie lächelte dann ermutigend und versprach, daß der Verehrte in kürzester Zeit zufriedengestellt sein würde — ein Versprechen, das sie niemals hielt.

Aber wenn er sehr ruhig sprach, O-Yuki ansah und: „Sofort!“ sagte, dann bebte die kleine Kochfrau. Und dann verdarb sie regelmäßig den Tee.

Heute half ihr die Herrin bei dem wichtigen Amte der Teebereitung. Und obgleich O-Yuki in der Tiefe ihres japanischen Herzens feststellte, was sie längst wußte — daß die hochverehrten Menschen mit der weißen Haut nicht die geringste Ahnung von der Feierlichkeit besaßen, mit der echter Tee bereitet sein wollte, noch von den dabei zu wahren Regeln der Höflichkeit und der Schönheit —, so lag doch etwas in den Bewegungen, mit denen die fremde weiße Frau ihrem lieben Herrn das Frühstück bereitete, das die kleine O-Yuki nachdenklich stimmte.

Drüben am Strand, den die Ebbe freilegte, hockten Akira und Mofaku bei ihrem Kohlenfeuer, klopften die Pfeifen aus und stopften sie und grinsten sich feindselig an. Sie erhofften viel vom heutigen Tage, denn das Wetter war schön wie eine junge Frau am Morgen der Hochzeit.

Die Wildtauben schwachten im Gehölz . . .

Gerhard und Beate gingen zusammen durch den Garten. Sie gingen Arm in Arm geschlungen und hielten sich an den Händen. Eine Stunde hatten sie noch Zeit. Und der Mann sah sich nicht um in dem Lande, das er verlassen wollte. Aber die Frau ließ ihre Augen über den Garten hingehen, über die Bäume, den Teich und die Blumen, über die mildfarbigen Steine und künstlichen Grotten, über den kleinen Wasserfall, die Goldfische und den klaren Sand der Wege — über all' die in sich selbst selbige Schönheit eines Gartens, den die Pflege von Jahrzehnten zum Meisterwerk geschaffen hatte — als ob sie es sei, die Abschied nehmen mußte, — nicht der Mann.

Und ganz gewiß würde sie seine Schönheit von nun an nicht mehr sehen. . . .



Kampf. Gemälde von Richard Klein in der Ausstellung der Münchner Sezession.

Plötzlich sagte sie: „Ich werde es wissen, wenn Du tot bist . . .“

Er drückte ihre Hand.

„Wenn Du es kannst, denke fröhlich an mich. Ich habe es immer gefühlt, wenn Du mit Deiner großen Zuversicht bei mir warst . . .“

„Ja,“ antwortete sie. „Ich werde es wissen, wenn Du tot bist.“

Sie sprach diese Worte, als hätte sie mit ihnen eine tiefe Kraft aus sich geschöpft. Sie holte ruhiger Atem, nachdem sie sie gesprochen.

Gerhard sagte: „Du kannst Dich auf Tystendal verlassen wie auf mich selbst. Wir haben alles Notwendige verabredet. Laß die Zeit sich klären. Wenn es ohne Gefahr geschehen kann, wird er Dich zu seiner Mutter bringen. Von Schweden aus gelangst Du ohne Schwierigkeiten nach Deutschland.“

„Du mußt nicht an mich denken,“ sagte sie mit einem flüchtigen Lächeln.

Als sie an das Ende des Gartens gekommen waren, blieb Beate stehen. Sie blickte auf die Uhr an ihrem Handgelenk.

„Tystendal wird gleich kommen,“ sagte sie und schluckte. Sie hob den Kopf.



„Laß Dich noch einmal recht ansehen,“ murmelte sie. Sie legte ihre Hände auf seine Schultern, und während sie mit ganz geweiteten Augen in sein Gesicht sah, ließ sie ihre Finger niedergleiten über seine Arme und Hände, legte sie auf seine Brust und tastete nach seinem Herzen, als fürchtete sie, blind zu werden und ihn nie wiederzusehen. Sie lächelte dabei und sah ihn immer an. Ihre Lippen standen ein wenig offen, als suchten sie irgendein Wort, das sie nicht finden konnte.

„Mein geliebter Mann,“ sagte sie. Es klang fast einfältig.

Und ehe der Mann ihr antworten konnte, kam der Diener und meldete: das Boot des erwarteten Freundes seines verehrten Herrn sei soeben an Land gestoßen.

„Es ist gut,“ sagte Gerhard Hoyerermann.

Beate senkte den Kopf. Sie wandten sich und gingen nach dem Hause.

Der Schwede kam ihnen nicht entgegen. Er erwartete sie im Empfangszimmer, wo Yuki bereits auf den Knien lag, um für den verehrten Gast den Tee zu bereiten.

Beate streckte dem Freunde ihres Mannes die Hand entgegen. Er sah sie an und wollte reden, aber er tat es nicht. Er küßte ihr die Hand. Dann schüttelte er Hoyerermann die Rechte. Die Diener warteten. Drunten am Strande schwaigten die Bootsleute.

„Hoffentlich sind Sie mir nicht böse, gnädige Frau,“ begann der Schwede, „daß ich Ihnen Ihren Herrn Gemahl für ein paar Tage entführe. Aber wenn man Sie ansieht, glaubt man's Ihnen, daß Sie zu angegriffen sind, um mit von der Partie zu sein.“

„Es tut mir selbst sehr leid,“ antwortete Beate. „Enoshima soll sehr schön liegen und viel Interessantes bieten. . . . Stammen die reizenden japanischen Perlmutterarbeiten nicht aus Enoshima?“

„Ich werde dafür sorgen,“ sagte Tystendal, „daß Ihr Gatte Ihnen das Hübscheste mitbringt, was wir gemeinsam bei sämtlichen Künstlern aufreiben können.“

„Danke,“ sagte Beate mit erlöschendem Laut.

Die beiden Männer sahen sich an.

„Fertig?“

„Ja.“

„Dann können wir also aufbrechen. . . .“

„Ich bin bereit. . . .“

„Auf Wiedersehen, gnädige Frau,“ sagte der Schwede und beugte sich zum zweiten Male über Beates Hand.

Unwillkürlich deckte er diese Hand auch mit seiner anderen, als wollte er sie wärmen. Dann ließ er sie los, verbeugte sich und ging aus dem Zimmer.

„Auf Wiedersehen, Beate,“ sagte auch Gerhard Hoyerermann.

„Auf Wie. . .“

Sie fuhr sich mit der Linken nach dem Halse — nach der Stirn, lächelte und hob ihr weißes Gesicht den Lippen ihres Mannes entgegen. Sie schloß die Augen, und für die Dauer eines Kusses, den drei sanfte, staunende und unbewußt etwas verächtliche Pechaugenpaare beobachteten, krampften sich ihre Finger in den Stoff seines Rockes. Dann lösten sie sich.

„Auf Wiedersehen, Gerd,“ sagte die Frau.

„Beate. . . Beate, wir sehen uns wieder. . .“

„Ja, ganz gewiß. . .“

„Leb' wohl. . . sag mir noch irgendein Wort. . .“

„Ich weiß nichts Gerd. . . Ich liebe Dich — ist es das?“

„Ja, Beate.“

„Ich liebe Dich,“ wiederholte sie. Sie hatte das Lächeln jener Frauen, die für ihren Glauben starben. Und sie schien dem Tode nicht fern zu sein.

„Nun mußt Du gehen,“ sagte sie. „Leb' wohl. . .“

Er ließ ihre Hände los. Sie fielen an ihr nieder, als wären sie leblos, aus Holz.

Er ging.

Beate trat auf die Veranda, um ihm nachzusehen. Sie beugte sich über das Geländer. Vor weniger als zwölf Stunden hatte sie auch hier gestanden und ihn zu sich gerufen. Wenn sie ihn jetzt noch rief — vielleicht kehrte er um. . . . Aber sie rief ihn nicht. . . .

Sie sah ihn unter den Bäumen, die am Ufer standen, verschwinden, ging die Stufen zum Garten hinunter und nach dem Strande. Als sie ihn erreichte, war das Boot schon abgefahren, und die weichen Morgenwellen glitten unter ihm geschmeidig fort. Der Wind lag im Segel, das sich in die Brust warf wie ein Schwan.

Beate ließ ihr Taschentuch wehen. Sie sah nichts. Von den Männern sprang einer auf und winkte mit dem Arm — schrie ihr etwas zu — aber sie hörte nichts. Vielleicht sollte sie heimgehen. Vielleicht war es nicht gut, daß sie hier stand und ihnen nachsah. Sie neigte den Kopf und ging zum Hause zurück, ohne sich noch einmal umzusehen.

Sie ging in ihr Schlafzimmer, das Ume schon längst in Ordnung gebracht hatte; denn sie war eine gewissenhafte kleine Dienerin und ängstlich bemüht, ihre Herrin immer zufrieden zu stellen.

Fest davon überzeugt, daß die Herrin wieder vergessen hatte, beim Eintritt ins Haus die Sandalen abzustreifen, ging sie ihr nach, um den Fehler gebührend wieder gutzumachen. Aber als sie einen Blick in das Gemach der Herrin getan, kehrte sie um und schlüpfte in die Küche, wo Yuki Ruchenteig bereitete und sang.

Sie sang ein kleines Lied, wie es einsame Wanderer singen, die in der Fremde sein müssen und an die Heimat denken.

„Wenn ich auch verarmt und glückberaubt fern von Dir ein totes Leben führe —  
Lasse Du im Frühling, neubelaubt,  
Tausend Blüten duften um Dein Haupt,  
Süßer Pflaumenbaum vor meiner Türe. . .“

„Sei still, O-Yuki,“ sagte Ume. „Die Herrin schläft.“

Sie irrte sich; ihre Herrin schlief nicht. Und sie wäre von dem Dröhnen der mächtigsten Tempelglocken Buddhas, des Erhabenen, ebenjowenig aufgeweckt worden wie von dem Singen O-Yukis.

Aber die kleine Dienerin hatte noch nie einen ohnmächtigen Menschen am Boden liegen sehen, und darum war ihr Irrtum verzeihlich. Denn für eine japanische Frau wäre es keinesfalls schicklich gewesen, die Besinnung zu verlieren.

**Große Neuheit!**

Mit unzerbrechlichem Glas.  
**Hell leuchtende Zahlen.**

Abbildung  
natürliche  
Größe

2 Jahre  
Garantie!



Weder  
Gewehr-  
kolben  
noch  
Hammer  
können  
die Uhr  
zerbrechen.

Preis  
**12.50 M.**

Mit Staubdeckel versehen.

**Armeeuhren**

3.—, 4.50, 5.50, 7.50, 10.—, 15.— bis 35.— M.

Preisliste kostenlos.

Versand p. Nachnahme od. Voreinsendung  
d. Betrages. Garantie für Ankomst im Felde!

**Deutschland Uhren Manufaktur Leo Frank**  
Berlin SW. 19, Beuthstr. 4, Fabrikgeb. rechts.

**50 Bromsilberkarten**

nach Platte oder Bild 3.50 M.

**Paul Richard Jähmig, Dresden-A.**  
Marienstraße 12.

**Wagner  
TABLETTEN**

**Schützen bei Wind und Wetter vor Erkältungen und lindern Husten und Katarrh. Als durstlöschendes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wylbert-Tabletten. Diese sind unseren Kriegern eine hochwillkommene**

**Lindwurztabletten**

Feldpostbriefe

mit 2 oder 1 Schachtel Wylbert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Mark 2.— oder Mark 1.—

**„Ratio“ Schleif- und Abziehmaschine**

(fachmännisch geprüft)

macht jede Klinge für Rasierapparate sowie Rasiermesser haarscharf.



Große Ersparnis.  
Kein Wegwerfen  
von Klingen mehr.

Kein Handabzug oder bisher bekannter Maschinenabzug wird gleiches erzielen. 14 Gebrauchsmust., 15 deutsche u. ausländ. Patente ang. Ratio Nr. 1, für **Rasierklingen** mit Doppelriemen pro Stück M. 7.50. Ratio Nr. 2, für **Rasierklingen** mit Doppelriemen und Stein pro Stück M. 10.—. Ratio Nr. 3, für **Rasiermesser** m. Doppelriemen und Stein pro Stück M. 15.—. Zu haben in Stahlwaren- und Herrenartikelgeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich „Ratio“. Wo nicht erhältlich, direkt frel. Nachnahme von „Ratio“-Rasierartikelfabrik.

Stock & Co., Kommandit-Gesellschaft Solingen.  
Belehr. illustr. Preisliste über Rasierapparate, Rasierklingen, Rasiermesser, Abziehmaschinen, Strohriemen, Haarschneidmaschinen usw. umsonst und portofrei.

Allein-Vertrieb f. Holland u. Kolonien:  
**Leopold Nabarro, Amsterdam.**

**Feinste Musik-Instrumente**  
Katal. Nr. 514 grat.  
**Edmund Paulus, Markneukirchen Nr. 514.**

**Wildunger „Helenerquelle“**

1915: 9306 Badegäste.  
Schriften über das Bad kostenfrei.

bei **Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiß.**

1915: 1800738 Flaschen Versand.

**Fürstl. Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen.**



IV.

Wie auch die übrige Welt sich zum Ausbruch des europäischen Krieges stellen mochte — die japanischen Zeitungsjungen jedenfalls riefen den Segen der Gottheit auf ihn herab, denn er hob ihre Rasse zu den Höhen eines Triumphes, wie sie ihn seit den Tagen von Port Arthur nicht wieder erlebt.

Das Klappern ihrer dienstfertigen Holzsandalen wuchs zum Getöse an, und ihre Stimmen gellten übereinander weg: „Die Kriegserklärung Deutschlands an Rußland!“

„Die Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich!“

„Die Deutschen haben Luxemburg besetzt!“

„Einmarsch der Deutschen in Belgien!“

„Die Kriegserklärung Englands an Deutschland!“

„es war herzerhebend, wie der Nachrichtendienst arbeitete. Es war ein Vermögen zu verdienen durch Zeitungsüberschriften. Man berauschte sich an Druckerwärme. Der hypnotische Wahnsinn des allgemeinen Schreiens benebelte die Gehirne; der Weitzanz der großen Worte brach aus und griff um sich wie Flugfeuer.“

„Schwere Niederlage der Deutschen bei Mez!“

„Die Russen auf dem Vormarsch gegen Wien und Berlin!“

„Selbstmord des deutschen Kronprinzen!“

Beate kaufte keine Zeitungen mehr. Mochten die Jungen neben ihrer Jirriksha herlaufen, ihr das letzte gellende Ereignis in die Ohren trompetend — sie wandte nicht mehr den Kopf danach. Sie warfen ihr die druckfeuchten Blätter in den Schoß; sie strich mit der Hand darüber und ließ sie in den Schmutz der Straße fallen.

Da gehörten sie hin... Sie hatte ein anderes Gesicht bekommen, die junge Beate Hoyeremann. In wenigen Tagen waren ihre Lippen schmal und hart geworden, und ihre Mundwinkel hatten sich gesenkt. Der Kummer hatte das Werk angefangen, und der Ekel hatte es vollendet. Sie war mager geworden, denn sie aß seit

**Das Flaggelied**  
 Roman von **Ludwig Wolff**  
 dessen Abdruck in der **Berliner Illustrierten Zeitung** vor Kurzem beendet worden ist erscheint **jetzen als neuestes Weinsteinbuch**  
 PREIS 1 MARK

Tagen fast nichts, weil alles in ihrem Munde zu Galle wurde.

Tystendal hatte ihr einen Boten geschickt. Seinen schwedischen Diener, der nichts als seine Muttersprache verstand. Tystendal hielt einen schweigsamen Diener für vorteilhafter als einen sprachgewandten. Er behielt ihn so lange, bis er ihn beim Versuch einer fremdsprachigen Unterhaltung ertappte; dann entließ er ihn. Da er seine Untergebenen ausgezeichnet bezahlte, zogen sie es vor, sich aufs Schwedische zu beschränken.

Das Larssen hatte der Herrin „im Garten des Freundes“ einen Brief überbracht, ohne ein Wort zu verlieren. Der Brief enthielt drei Zeilen und eine Nachschrift.

„Da ich es in Ihrem Interesse nicht für ratsam halte, wenn ich, ohne Gerhard von Enoshima zurückgekehrt, bei Ihnen erscheine, bitte ich Sie, sich meinem Diener rückhaltlos anzuvertrauen. Tysten-

dal. Verbrennen Sie diese Zeilen, noch ehe Sie fortgehen.“

Beate hatte nicht einen Augenblick geögert.

Lars Larssen war ihr vorangegangen, denn der Strand war trocken von Küste zu Küste, hatte sich in seine Jirriksha gesetzt und dem herbeistürzenden Ulira einen Wink gegeben, ihm mit der weißen Frau zu folgen. Ulira erkundigte sich bei seinem Rastgenossen nach dem Ziele der Fahrt und erhielt eine Auskunft, die ihn bleich machte. Er beschloß jedoch, ans Ziel zu kommen oder vor seiner Jirriksha den Geist aufzugeben und trakte herzhafte hinter seinem um vieles jüngeren und sehnigeren Führer drein.

Nach einer Fahrt von mehr als einer Stunde hielten sie an einem Tempelhof, den Beate nicht kannte. Aber das wollte wenig lagen in diesem Lande der Tempel. Sie stieg aus und folgte dem Schweden, der sie über Treppen und Höfe zu einem andern Tor führte, vor dem er stehen blieb und zwei der herbeistürzenden Jirrikshabesitzer mit Beschlag belegte. Diesen sagte er ein einziges Wort und ertete dafür ziemliche Betroffenheit. Dann fuhren sie davon, und Beate erkannte bereits nach einigen Minuten, daß sie nach einem kleinen Umweg auf derselben Straße zurückfuhren, auf der sie gekommen waren.

Diese Vorsichtsmaßregel, die im natürlichen Zusammenhang mit ihrer Notwendigkeit wenig geeignet war, das Gefühl persönlicher Sicherheit zu verstärken, weckte in Beate das instinktive Aufhorchen, das die Tiere der Wildnis haben. Durch ihr Leben in dem ostafrikanischen Bullangebiet war sie daran gewöhnt worden, jeden Aufenthalt in einem fremden Lande als Freundschaft mit einem zahmen Löwen zu betrachten. Ohne einen sehr dringenden Grund heft Christian Tystendal die Frau, die er gebeten, zu ihm zu kommen und den Brief, in dem er sie dazu aufforderte, zu verbrennen, nicht durch die halbe Provinz hin und her.

(Fortsetzung folgt.)

**Nr. 87 Feld-Kamera Nr. 87** f. Platten, 6x9, Doppelobjektiv, Zeit u. Moment bis 1/100 Sek. M. 25.-, ebenso f. Platten u. Filme M. 30.50. 1 Dtz. Platten M. 1.10. 1 Dtz. Filme M. 3.-. **Nr. 88** wie 87, aber besser und extra lichtstark für Platten M. 42.25, für Platten und Filme M. 47.75. **Kamera Nr. 85** für Rollfilm 6x9, Doppelobjektiv, Zeit und Moment bis 1/100 Sek. M. 46.50. **Nr. 86** für Rollfilm, 6x6, Zeit u. Moment, einfach aber gut, M. 13.25. **Nr. 82** Jcarette 6x6 M. 58.50 6x9 M. 82.-. Rollfilme 4x6 1/2 M. 1.20 6x6 M. 1.10 6x9 M. 1.45 Filmpacks 4 1/2 x 6 M. 2.- 6x9 M. 3.- 9x12 M. 4.80 Extrarapid-Platten 4 1/2 x 6 M. 0.80 6x9 M. 1.10 9x12 M. 2.- Celloidin-, Gaslicht- und Bromsilber-Postkarten. Opt. photograph. **BERLIN W 8 Anst. Gegr. 1820. E. Petitpierre, Friedrichstr. 69**

Ein Erinnerungsmal von dauerndem Werte  
**Unsern Helden gewidmet**  
 1914 1915 1916  
 den siegreich Zurückkehrenden, wie den auf dem Felde der Ehre Gefallenen fertigt **Louis Heinrich Zwickau 3** sächsischen Werkstätten für Feinmechanik, Abbildungen u. Beschreib. kostenfrei

**PRIMAL** Von deutschen Ärzten empfohlener vollwertiger Ersatz für ausländische Haarfarben  
 Bezug durch Drogen-, Friseurgeschäfte und Apotheken.  
 Ausführliche Broschüre durch die Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin SO. 33.

**Gesundes kristallklares Trinkwasser**  
 Filtriertes Wasser  
 Rohwasser durch **Berkefeld-Filter**  
 Für Landhäuser, landwirtschaftliche und industrielle Betriebe unentbehrlich. Preislisten und Gutachten.  
**Berkefeld-Filter-Gesellschaft**  
 Celle 141, Hann.

**1000 Verdienstmöglichkeiten**  
 bieten sich täglich dem, der es versteht, sein Wissen den Anforderungen der Gegenwart anzupassen; denn Wissen ist Macht und Geld. Die beste Gewähr einer umfassenden allgemeinen und fachlichen Ausbildung bietet die **Methode Rustin** (Mitarbeiter: 5 Direktoren höherer Lehranstalten, 22 Professoren).  
**Rasche und gründliche Ausbildung** ohne Lehrer durch Selbstunterricht unter energischer Förderung d. Einzelnen durch den persönlichen Fernunterricht. Wissenschaft, geb. Mann, Wissensch. geb. Frau, Geb. Kaufmann, Die geb. Handlungsgehilfin, Bankbeamte, Einj. Freiw.-Prüf., Abit.-Exam., Gym., Realgym., Oberrealsch. Lyzeum, Oberlyzeum, Mittelschullehrerprüf., Zweite Lehrerprüf., Handelswissenschaften, Landwirtschaftsschule, Ackerschule, Präparand, Konservatorium, Ausführl. 60 Seit. starke Broschüre über bestandene Examen, Beförderung im Amte, im kaufmännisch. Leben usw. kostenlos durch **Bonnese & Hachfeld, Potsdam, Postfach 15.**

**Sanguinal** in Pillenform  
 wirksames und sehr gut bekömmliches Mittel gegen Blufarmut und Bleichsucht. Hervorragendes Unterstützungsmittel zur Genesung Verwundeter  
 zu haben in allen Apotheken.

**Bilz Sanatorium Dresden-Radebeul**  
 Kriegsteilnehmer Ermäßigung. — Prosp. frei.

**Borax-Krem** das Schönheitsmittel  
 gegen Sommerprossen, unreinen Teint, Hautröte, Sonnenbrand und Infektionsflecke, zur Erzielung eines jugendfrischen Gesichtes, weicher u. zarter Haut. In den Drogerien u. Apotheken oder durch die bekannte **Girobin-Fabrik, Charlottenburg 2, in eleganter Porzellanboxe zu 1 Mark.**

**Dr. Lahmann's Sanatorium in Weißer Hirsch bei Dresden.**  
 Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren einschließl. Höhen-sonne und Röntgen-therapie, Thermopenetration, d'Arsonvalisation, Franklinisation, Neuzeitl. Inhalatorium. Luft u. Sonnenbäder. Stoffwechsellagen.  
 Für kurgemäße Verpflegung ist bestens gesorgt!  
**Leit. Arzt: Prof. Dr. Kraft. • Prosp. kostenfrei**



Den Humorteil und den Grund für seine Verlegung finden unsere Leser auf der letzten Seite.

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben: ar - be - den - dier - dys - e - em - em - gre - küm - lar - li - me - mel - mie - na - na - no - rot - o - re - rich - rung - se - sen - seus - ta - tal - tan - tur - zept sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuch-

staben, abwechselnd von oben nach unten gelesen, einen auf unsere Zeit passenden Ausspruch ergeben. Die Wörter bezeichnen: 1. Fußsoldat. 2. Sagenhaften Held. 3. Landwirtschaftliches Gerät. 4. Tonstück. 5. Metall. 6. Stadt am Rhein. 7. Verzällche Borschrift. 8. Gewürz. 9. Priester. 10. Teil des Raubes. 11. Amtskleid. 12. Kriegsausrüstung. 13. Vielgenanntes deutsches Kriegsschiff.

Scherz-Rätsel.

Ich ward von meinen Leiden frei, Als ich 2-1 war in 1-2.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Silben-Rätsel:

Der hat genug, der sich genuegen laeßt.

- 1. Dolbe. 2. Raleigh. 3. Achat. 4. Getreide. 5. Nassau. 6. Gerhard. 7. Eber. 8. Genußli. 9. Childerich. 10. Gemme. 11. Nguru. 12. Erzherzog. 13. Elektroden. 14. Lama. 15. Epos. 16. Sorbet.

Guter Rat: Ueberlegen.

Rösselprung:

Nicht immer liegt das Sonnenlicht auf dem Pfade des Menschen, in täuschenden Nebelnächten sucht er seine Richtung nicht mit dem Auge allein, er lauscht dann auch auf geheime Stimmen in seiner Brust.

Gustav Freytag: Die verlorene Handschrift.

Ergänzungs-Rätsel:

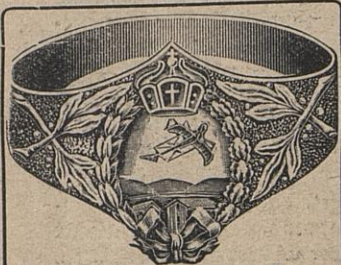
- 1. Mit - Alter. 2. Falte - Falter. 3. Meile - Meiler, Kohl - Köhler. 4. Mode - Moder. 5. Strom - Stromer.

Wie eine Stadt entsteht: Neblaus - Breslau.

Matheus Müller Sekkellerei Eltville

MÜLLER EXTRA

Hoflieferant S.M. des Deutschen Kaisers



Immelmannring

Künstlerisch Silber, 800 gestemp., extra starke Ausführung. 2.50 Mk. Sammelbestellungen Rabatt. Wiederverkäufer ges. Porto 20 Pf. geg. Voreinsend. d. Betr. Für Größe genügt Papierstreif. Deutschland Uhren-Manufaktur Berlin C19, Beuthstraße 4.



Das Alte stürzt! Unsichtbar wird das Leiden durch den Beinverlängerungs-Apparat, 'NORMAL' Viele Anerkennungen Prospekte frei durch E. Kompalla, Dresden I. 125.

Gummi-sauger, Stück 40, 50, 60, 75 Pf., Kerzen Pfd. 2.10, Verbandstone, Brunnenänder, Kranken- und Hausbedarf, Drogerie- und Toilettenartikel. Illustrierte Liste gratis und franko. A. Maas & Co. BERLIN 23, Markgrafenstr. 84.

Kriegspostkarten en gros! 100 Lichtdruck 2.-, 100 bunt 2.75, 100 Stollenfels-Serien etc. 2.75, 100 gemischt 2.50. Versandhaus, Berlin, Bülowstr. 54 Jll.

Vom Mädchen zur Frau. V. Fr. Dr. Emanuelle L. M. Meyer, Die bekannte Frauenärztin erörtert in diesem Ehebuch: Kindererziehung, Ehe, Gattenwahl, Brautzeit, Sexualleben, d. Ehe, Mutterschaft usw. 58 Taus. Schönstes Geschenkb. In Pappb. M. 2.-, fein geb. M. 3.-, m. Goldsch. M. 3.60 (Porto 20 Pf.) V. j. Buch u. gez. Voreinsend. d. B. v. Strecker u. Schröder, Stuttgart 4.

Krampfader-Gamasche nach Dr. Ludwig Stephan, D. R. P. Ersetzt die Venenklappen Beseitigt die Blutstauung Bestbewährtes Heilmittel Prospekt J. Z. frei durch den Fabrikanten Karl Stephan, Ilsenburg am Harz.

Künstlerpostarten für Feld und Heimat darunter von Hans Thoma, Ernst Liebermann, Walter Frie, v. Jumbusch u. anderen Meistern. Wiederverkäufer überall gesucht. Verlag für Volkskunst Stuttgart 10.



Holz Häuser zerlegbar oder fest Bauernmöbel bunt bemalt Gartenmöbel weiß und farbig Deutsche Holzwerke Hans Böckmann Güstrow



KAYSER Beste Deutsche Marke Versenkbar No. 15. KAYSERFABRIK A-G KAISERSLAUTERN

Stottern Stammeln, Lispeln etc. beseitigt dauernd Dr. Schrader's Spezialinstitut für Stotterer, Berlin, Lützowstr. 30 (3-5) Zweiganstalt: Essen-Ruhr, Burgstr. 6 Jeder, der stotterfrei steigt, ist heilbar

Kriegspostkarten Billigster Bezug für Wiederverkauf! Ost- und West-Front. Größte Koll. 100 einf. M. 2.- (1000 M. 18.-) 100 bunt M. 3.- (1000 M. 25.-) Patriotische - Feldherrn - Künstler-Karten Schöne Frauenköpfe. Neueste Serienkarten in bunter Chromo-Ausführung 100 = M. 2.80. 100 Karten zur Probe sortiert M. 2.50. Bei Voreinsendung franko. Berliner Verlags-Institut, Berlin W 30 B.

Rasierapparat mit versilbert. Griff u. 6 Original Record Klingen im Etui M. 4.- per Stück Oettinger & Hahn Berlin LW. 35. Potsd. Str. 112

Krem Haut-Freund verleiht Jugendfrische, dringt sofort in die Haut ein ohne zu fetten. Unreinheiten, wie Pickel, Mitesser, Sommersprossen verschwinden n. kurz. Gebrauch. Rote Hände werden blendend weiß. Tube 1.- u. 2.- M. Nur in Berlin Franz Schwarzlose, Leipziger Str. 56, neben d. Kolonnaden, Friedrichstr. 183, zw. Mohren- u. Taubenstr.

SCHÖNE AUGENBRAUEN erlangen Sie durch meinen tausendfach anerkannten Augenbrauensatz. Die Brauen werden dicht, die Wimpern seidig und lang. Preis Mk. 3.- Versand diskret. FRAU ELISE BOCK BERLIN CHARL. 8 KANTSTR. 158

Sitzkissen aus Filz für Stühle etc. liefert Heinr. Gressner, Bln.-Lichterfelde 6.

Der vollendete Mensch Dr. med. Weil urteilt: „Dies ist ein Buch der Kraft, ein Buch der Willens- und Lebenskultur, das den Leser mitreißt und vorwärts bringt“. - M. 3.25 gegen Voreinsendung oder Nachnahme. V. Luedecke, Berlin 112 Gabriel-Max-Strasse 18.

Gnom Bester Abziehapparat für alle Rasierklingen wie Gillette usw. patentamtlich geschützt, ermögl. in einfachster Weise ohne jede Übung d. Schärften u. Abziehen der Rasierklingen. Der Apparat hat verstellbare Walze und ist unbegrenzt haltbar, fein versilbert im Etui. Preis M. 4.50. Vorzügliche Rasierapparate M. 3.-, extra fein, schwer versilberter Rasierapparat M. 4.50, gute Rasierklingen p. Dtz. M. 2.50. Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Ins Feld Nachnahme nicht zulässig. Alleinvertrieb durch M. Winkler & Co., München Z, Sonnenstrasse 10

Carl Gottlob Schuster jun. Markneukirchen No. 342. Bedeut. Instr.-Firma. Kataloge gratis.

August Dürschmidt Musikinstrumente und Saitenfabrik Markneukirchen i. S. 60.

Echte Briefmarken sehr billig, Preisliste E für Sammler gratis. August Wanzes, Bremen.

Stottern und andere Sprachstörungen beseitigt die Anstalt von Robert Ernst, Berlin SW, Großbeerenstr. 67. Prosp. frei.

Bunte Kriegs-Postkarten für unsere Soldaten! Prachtvolle neue bunte Originalaufnahmen von der West- und Ostfront. Bunt 100 Stück 8 M., 1000 Stück 25 M.; dieselben in elegantem Lichtdruck 100 Stück 2 M., 1000 Stück 18 M. Auch jede andere Art Ansichtskarten. Wir liefern genau nach Bestellung, kein willkürliches Sortiment. Kein Ramsch, nur erstklassiges Fabrikat. Viele Dankeschreiben. Muster und ausführlicher Prospekt kostenlos und portofrei. Engrospreise! Karl Voegels Verlag, Berlin O. 27, Blumenstraße Nr. 75.

Der Mensch in körperlicher u. geistiger Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Vererbung) wird besprochen in „Buschmans Menschenkunde“. 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.- (auch ins Feld) zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 4.

Technikum Masch.-Elektro-Ing., T., Weikm. Hainichen i. Sa. Lehrfabr. Prog. fr. Kriegspostkarten 100 St. einfarb. 1.90, bunt 2.80, 100 St. Tiefdruck 3.50, 900 aller Sorten 7.50 Herosverlag, Berlin 391.

Beinkorrektionsapparat Segensreiche Erfindung Kein Verdeckapparat, keine Beinschiene. Unser wissenschaftl. feinsinnig konstruierter Apparat heilt nicht nur bei jüngeren, sondern auch bei älteren Personen schön geformte (O- u. X-) Beine ohne Zeitverlust noch Berufsstörung bei nachweislichem Erfolg. Aerztlich im Gebrauch. Der Apparat wird in Zeiten der Ruhe (meist vor d. Schlafengehen) eigenhänd. angelegt u. wirkt auf die Knochensubstanz u. Knochenzellen, so dass die Beine nach und nach normal gestaltet werden, bequem im Felde zubenutzen, da sehr leicht (1 1/2-2 kg) u. in wenigen Augenblicken an- u. abgelegt werden kann. Verlangen Sie geg. Einsendung von 1 M. od. in Briefm. (Betrag wird bei Bestellung gutgeschrieben.) unsere wissenschaftl. (anatom.-physiol.) Broschüre, die Sie überzeugt, Beinefehler zu heilen. Wissenschaftl. orthopäd. Versand „Ossalor“ Arno Hildner, Chemnitz 52.

Chr. Tauber Photo-Haus Wiesbaden B Beste und billigste Bezugsquelle für solide Photogr. Apparate in einsehbarer feinsten Ausführung u. sämtl. Bedarfsartikel. Jllustr. Preisliste Nr. 11 kostenlos. Direkter Versand nach allen Weltteilen

Fort mit dem Beinverkürzung unsichtbar. Gang elast. u. leicht. Jed. Lastenstiefel verwendbar. Gratis-Brosch. send. Extension G. m. b. H. Frankfurt a. Main: Eschersheim Nr. 255.

Gummistrümpfe, Leibbind., Geradhalt., elektr. Massage, Inhalations-Appar., Toilette- u. sämtl. einschläg. Artik. billig. Josef Maas & Co. G. m. b. H., Berlin 108, Oranienstr. 108. Preisl. frat. u. fr. Ersatzpulver, wohlriechend, 9 Pfd. M. 3.30 frei Nachn. P. Holfter, Breslau Sf.

Zigaretten wirklich gutes Fabrikat 2 Pf. Mille... M. 16.00 3 „ Mille... M. 21.50 4 „ Mille... M. 30.00 5 „ Mille... M. 43.00 Zur Probe je 100 St., - 400 St. M. 12.00 L. Manheimer, Berlin SW, Bergmannstraße 1.

Chemie-Schule für Damen und Herren Dr. Davidsohn & Weber, Berlin, Bahnstr. 27. Prosp. frei. Aussichts v. Beruf.

Frauen-Technikum Hamburg 1. Ausbild. f. Bau- u. Masch.-Wes.

Feldpostkarten block mit 20 Stück M. 5.50 per 100 Block. Kriegspostkarten alle Sorten M. 2.50 per 100 St. Nachn. Gäbler Verlag, Cöln, Mühlenbach 24.

Einmal erprobt, immer verlangt Für Feinschmecker: LOBECK'S CHOCOLADE CACAO DESSERT Hofl. Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen

Bial & Freund, Postf. 172/103, Breslau Gegen Monatsraten von 2 Mark an. Ohne Anzahlung - 5 Tage zur Probe. Illustrierter Katalog gratis und frei.

Rheumatismus Gicht u. Nervenleidenden helfen Ciwuco-Bäder in Kliniken u. Heilanstalten erprobt 5 Bäder M. 1.10 in Apotheken u. Drogerien oder bei Ciwuco-Bln. Friedenaud von Aerzten verordnet